

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 68=88 (1922)

Heft: 13

Artikel: Aus deutschen unveröffentlichten Dokumenten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-2468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

telli hanno fatto durante la mobilitazione. Sono appunto questi nostri cari compagni morti che noi andremo ora a salutare insieme.

Loro riposano in grembo alla terra e dormono il sonno del giusto. Voi passerete loro accanto, fieri della vostra giovinezza. Salutando abbiate un pensiero unico che sia anche un giuramento. Questo: vogliamo essere degni di loro e all'occorrenza siamo pronti e sacrificare la vita per la Patria. Intanto vi auguro buon ritorno alle case vostre.

Ieri, passando nei corridoi della Caserma, ho chiesto a molti se erano contenti di ritornare in seno alla famiglia. Alcuni hanno risposto di sì, altri, forse temendo un rimprovero, hanno detto di no. Ebbene io vi dico che sono contento di ritornare a casa mia perchè sento di avere compiuto interamente il mio dovere di soldato.

Vi auguro la medesima coscienza e vi invito a gridare: Viva la Svizzera!

Aus deutschen unveröffentlichten Dokumenten.

Von *Helveticus verus*.

Gelegentlich einer Reise nach Deutschland kurz nach der Revolution im Frühjahr 1919 sind uns in einem süddeutschen Trödlerladen einige interessante militärische Dokumente, die wohl im Drange der Revolution dorthin geraten sind, in die Hände gekommen. Da deren Veröffentlichung keinen Schaden für das deutsche Volk darstellt, ihr Inhalt aber interessante militärische Schlagschatten wirft, so seien sie hier reproduziert.

Zur Erleichterung der Lektüre fügen wir einen verbindenden Text bei. Wir lassen die Akten gruppenweise zusammengestellt folgen, wobei sich ganz interessante Details ergeben, die auch vielerorts wie für uns geschrieben sind und beherzigt werden dürften.

Die einzelnen Gruppen verteilen sich wie folgt:

- I. Taktische Fragen.
- II. Zersetzung des Heeres.
- III. Revolution.

1.

Chef des Generalstabes

des Feldheeres.

II Nr. 59707 op.

Gr. H. Qu., den 11. Juli 1917.

Das Schreibwesen wird immer mehr eine taktische Gefahr. Es beeinträchtigt in immer weiterem Umfang Selbständigkeit, Selbsttätigkeit, Dienstfreudigkeit und letzten Endes auch Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit.

Der Kampf gegen das „Papiertrommelfeuer von rückwärts“, wie die Front sich ausdrückt, muß energischer als bisher aufgenommen werden. Je höher eine Dienststelle steht, desto mehr muß sie jede einzelne Verfügung, jedes Ferngespräch und jede mündliche Äußerung daraufhin

prüfen, ob und welche Schreibarbeit für untere Stellen dadurch bedingt werden.

In erster Linie ist es Pflicht aller der an die Oberste Heeresleitung unmittelbar angegliederten Dienststellen hiernach zu verfahren. Ich hebe folgende Punkte hervor:

1. Die *Sonderdienstzweige* haben meist einen besonders ausgedehnten Schriftverkehr. Es wird darüber geklagt, daß jede neue Waffenbehörde sofort eine Menge Verfügungen erlasse, zahlreiche Eingaben, Meldungen und Berichte einfordere und Erfahrungen ausbebe. Von all dem sind natürlich vielfache Ausfertigungen erforderlich, da alle Zwischeninstanzen Abschrift haben wollen. Viele solche Berichte usw. dienen lediglich der Vervollständigung der Akten oder der Statistik, kommen aber der praktischen Verwertung kaum zu gute. Ich bitte daher, im dortigen Befehlsbereich auf äußerste Einschränkung zu wirken.

2. Auf die Form der Eingaben ist kein Wert zu legen. Uebersichtlichkeit ist erforderlich; sie darf aber nicht zu Arbeits- und Materialverbrauch führen, wie er zum Beispiel in der Herstellung von Karten und Skizzen oder in Fliegeralbums oft zu finden ist. Ich bitte ferner streng einzuschreiten, wenn aus formalen oder unwichtigen sachlichen Gründen vermeidbare schriftliche Rückfragen erfolgen. Vollzugsmeldungen und Fehlmeldungen sind nur in wichtigen Fällen zu verlangen. Bezugnahme auf frühere Verfügungen ist, wo immer möglich, durch kurze Wiederholung des Inhalts zu ersetzen. Dadurch wird viel Aktenarbeit erspart.

3. Die vielen unverständlichen *Abkürzungen*, die eine Art Sport geworden sind, bedeuten eine erhebliche Erschwerung des Geschäftsverkehrs. „Regt.“ statt „Regiment“, „Genkdo.“ statt „Generalkommando“ ist für jeden ohne weiteres klar. Dagegen sind Worte wie „Lubia“ (Luftbildabteilung), „Indegar“ (Inspektion der Gasregimenter), „Fewa“ (Feldwetterwarte) und zahlreiche andere, für jeden nicht Eingeweihten unverständlich. Die Erschwerung, die durch solche Bezeichnungen hervorgerufen wird, ist um so größer, je mehr neue Organisationen entstehen und je häufiger die Bearbeiter wechseln. Beides ist unvermeidlich. Ich verbiete daher in meinem Befehlsbereich ausdrücklich den Gebrauch solcher Abkürzungen und bitte dringend im dortigen Befehlsbereich das Entsprechende zu veranlassen.

4. Allgemein wird über die *kurzfristigen Termine* geklagt. Es ist anzunehmen, daß die obersten Stellen hier nicht frei von Schuld sind.

Diese und andere Uebelstände sind zweifellos nichts Neues. Es gilt aber, das Uebel nicht nur zu erkennen, sondern ihm ernsthaft zu Leibe zu gehen.

Vorstehendes Schreiben geht an die mir unterstellten Dienststellen des Großen Hauptquartiers. — Ich habe ferner Abschrift an sämtliche Armeekommandos und Generalkommandos gesandt mit der Bitte, in ihrem Dienstbereich entsprechend zu verfahren und gegebenenfalls Einzelfälle zur Sprache zu bringen, damit von hier aus, wo notwendig, eingeschritten werden kann. Außerdem erhalten die Kriegministerien Abschrift mit der Bitte, soweit irgend angängig, das Verwaltungsschreibewesen einzuschränken.

I. A.
Ludendorff.

Den ersten Absatz dieses Befehles dürfen wir in vollem Umfange auch zu dem unserigen machen. Er ist treffend schon von Oberst Knapp letztes Jahr illustriert worden. Bei uns ist aber dieses Papier-trommelfeuer, guerre de paperasse, wie es capitaine Z. nennt, im Frieden unsere Hauptkriegsvorbereitung geworden.

Die besonders hervorgehobenen Punkte entsprechen auch den Erfahrungen, die wir gemacht haben. Wir schlagen vor, den ersten Absatz groß gedruckt in jedem Bureau in Bern und bei jedem höheren Truppenkommando an weithin sichtbarer Stelle zum Anschlag zu bringen.

2.

**Chef des Generalstabes
des Feldheeres.**

Gr. H. Qu., den 29. September 18.

Ia Nr. 10538 geh. op.

Der auf Grund der Erfahrungen der jetzigen Abwehrkämpfe neu bearbeitete Teil 8 des Sammelheftes der Vorschriften für den Stellungskrieg wird in den nächsten Wochen ausgegeben werden. Auf nachstehende Grundsätze der neuen Vorschrift wird besonders aufmerksam gemacht:

1. Der Teil 8 enthält *bindende Grundsätze und Begriffsbestimmungen*, läßt aber für *örtliche Abweichungen* genügenden Spielraum. Der Gedanke lag zu Grunde, daß wir, besonders im Hinblick auf die häufigen Verschiebungen, nicht in jeder Heeresgruppe, Armee oder Gruppe mit einer Sondertaktik arbeiten können. Eine einheitliche Grundlage sollte geschaffen werden, die uns theoretische Befehle von Zwischenstellen, wie sie leider vielfach üblich sind, nach Möglichkeit erspart. Wo Sonderfestsetzungen in Ergänzung der allgemeinen Vorschriften gebraucht werden, sollen sie auf den Einzelfall zugeschnitten werden und möglichst den dauernd zusammengehörigen Verbänden (Divisionen und Regimentern) vorbehalten bleiben. Alle Vorschriften und Befehle sind *sinngemäß, niemals* wörtlich aufzufassen.

2. Für den Schlachterfolg ist *die Mannszucht und die Organisation*, nicht die Zahl ausschlaggebend. Die Führung hat daher ihr Hauptaugenmerk darauf zu richten, den inneren Wert der Truppe zu heben. Dies geschieht durch verständnisvolles Eingehen auf die berechtigten Wünsche der Truppe.

Selbständigkeit, Selbsttätigkeit und Verantwortungsfreudigkeit müssen mehr als bisher gefördert, die *Ueberwachung* vertrauensvoller ausgeübt werden, mehr persönlich an Ort und Stelle, weniger durch verallgemeinernde *schriftliche* Erfahrungen, Begehungsbemerkungen, Skizzen, Befehle, Meldungen, Berichte, Belehrungen. Mißtrauen stößt ab, Vertrauen belebt das Pflichtgefühl und das gegenseitige Verständnis zwischen Führung und Truppe.

3. Die Führung muß mehr *Geduld* haben, mehr mit *Raum und Zeit* rechnen, mehr im großen *Gefechtsaufträge* geben, statt im einzelnen zu kommandieren. Einzelheiten sind dem verantwortlichen Unterführer zu überlassen.

4. *Die Fühlung zwischen den einzelnen Waffen* ist von ausschlaggebender Bedeutung. Nur eine gut orientierte Artillerie kann taktisch richtig schießen; nur Flieger, die die Bedürfnisse der Artillerie kennen, werden diese richtig unterstützen usw. Die einzelnen Waffen sind schon in den unteren Verbänden in nahe persönliche Beziehung zu bringen. Ein selbständiger *Waffendienstweg in taktischen Angelegenheiten* über die Divisionen hinaus ist zu unterbinden.

5. Die *Vorbereitungen auf verschiedene Fälle* müssen auf das Zweckmäßige beschränkt, das Vorausbefehlen mehr als bisher vermieden werden. Kommt es hart auf hart, so muß *unter dem Eindruck des Augenblicks* gehandelt werden. Vorgefaßte Meinungen schaden. Die

Papierarbeit und das Uebermaß von Skizzen und Meldungen *müssen* eingeschränkt werden.

6. Dem *Stellungsbau*, der Arbeit mit Spaten und Draht ist größter Wert beizulegen.

Die Wahl einer Stellung ist abhängig von der *Artillerie-Beobachtung*, durch die das Gelände vor und hinter der Hauptwiderstandslinie überwacht sein muß. Dies bedingt meist *Hinterhangstellung*. Der Besitz von *Höhen* ist für die Infanterieverteidigung weniger wichtig.

Schärfer als bisher ist betont, daß die M. G. der Artillerie zum Aufbau einer *M. G.-Zone im Batteriegelände* auszunutzen sind, und daß die Batteriestellungen selbst *Anklammerungspunkte* für die Infanterie bilden sollen, in denen unter allen Umständen gehalten wird, in denen also zurückweichende Infanterie unter allen Umständen halt zu machen hat. Jedermann muß wissen, daß hier Infanterie (M. G.-) Munition lagert, daß die Geschütze bis zuletzt stehen bleiben, und daß ihr direkter Schuß eine außerordentliche wirksame Unterstützung der Infanterie bildet.

7. Auf *aktive Tätigkeit aller Waffen* wird größter Wert gelegt. Der Gegner muß durch die Maßnahmen des Verteidigers *überrascht und getäuscht* werden. Hierbei soll die selbständige und überzeugte Mitarbeit der Truppe gewonnen werden. Befehle allein genügen nicht. Die Bekämpfung des Gegners während seines Aufmarsches zum Angriff, vor allem durch rechtzeitige Feuersteigerung der Artillerie, ist scharf betont.

8. Weder bei der Infanterie noch bei der Artillerie darf die an sich sehr wichtige *Tiefengliederung* übertrieben werden.

Bei der *Infanterie* muß stets ein gewisser *Zusammenhang* erhalten bleiben. Dies kann bei geringen Stärken ein *Zusammendrücken nach der Hauptwiderstandslinie* zu notwendig machen, wenn auch zum Schutz gegen Umfassung und Aufrollen auf Tiefenstaffeln nie ganz verzichtet werden darf.

Die *Artillerie* muß in ihrer Masse dauernd zum Feuerschutz der Infanterie bereit sein. Zu weit gehende Zersplitterung durch Aufteilung in zwei einzeln verwendete Züge und Geschütze muß vermieden werden. Wie dies im Einzelfall mit der unerläßlichen Gliederung nach der Tiefe und mit der erforderlichen Beweglichkeit in Einklang gebracht wird, kann allgemein nicht befohlen werden.

9. Die Einteilung der Infanterie in *Kampfbataillone, Bereitschaftsbataillone, Reservebataillone* ist zu starr geworden. Oft ist eine Gliederung, bei der 2 Bataillone vorne sind und eines hinten steht, besser. Die vorderen Bataillone sind dann in der Lage, sich mehr nach der Tiefe zu gliedern. Dies bedeutet weniger Wechsel und daher erhöhte Leistung im Kampf und bei der Arbeit. Die Einzelheiten sind in der Regel dem Regiments-Kommandeur freizustellen.

10. Ein *Vorfeld* kann nicht überall gefordert werden, obwohl die *Vorteile* — Möglichkeit rechtzeitiger Alarmierung, Zersplitterung, Täuschung und elastisches Auffangen des Angriffs, Sicherung gegen Ueberraschung und Umfassung — einen völligen Verzicht auf jede Art Vorfeld selten zweckmäßig erscheinen lassen. Die *Nachteile* liegen in der Gefahr der Zersplitterung der infanteristischen Verteidigung und in der Schwierigkeit der artilleristischen Unterstützung.

Die Gestaltung des Vorfeldes und die Art der Vorfeld-Kämpfe im einzelnen können nicht durch Befehle von oben festgelegt werden.

Als Anhalt gilt jedoch, daß die *Tiefe des Vorfeldes* normal von wenigen 100 m bis über 1 km beträgt. Bei tieferem Vorfeld sind unter Umständen besondere Vorhuten einzuteilen.

Das Vorfeld ist *vorpostenartig* zu besetzen und wie eine *Vorpostenstellung* zu verteidigen, also bei ernsthaftem Angriff zu räumen. *Um die Hauptwiderstandslinie dagegen muß entscheidend gekämpft werden.*

Hierüber muß unbedingte Klarheit bestehen. Die Einzelheiten sind dem an Ort und Stelle befindlichen Führer, der einen klaren und einfachen Gefechtsauftrag erhält, zu überlassen.

11. Letzteres gilt insbesondere auch für den *Einsatz der Reserven*, die entweder angreifen oder abriegeln. *Grundsätzlicher Befehl zum Gegenstoß oder Gegenangriff ist ebenso fehlerhaft wie grundsätzlicher Verzicht darauf.* Verspätete Gegenstöße mißlingen ebenso wie übereilte, ungenügend vorbereitete Gegenangriffe. Beides sind schwerste Führungsfehler.

Auch für den *infanteristischen Kleinkampf* geht die Forderung des automatischen Gegenstoßes unter allen Umständen zu weit. Er ist nur zu führen, wo Aussicht auf Erfolg besteht.

12. Beim Infanteriekampf ist *gutes, gezieltes Schießen* und *frisches Zufassen* die Hauptsache. Dem Verschießen kann und muß durch richtige Feuerdisziplin entgegengewirkt werden. Auch der Gegenstoß bedarf der infanteristischen, und womöglich auch artilleristischen Feuerunterstützung. Dies wird noch zu oft übersehen.

13. Bei der Artillerie ist das *überfallartige, zusammengefaßte Schießen* hervorgehoben. Wir sind hierzu mit Hilfe guter Vermessung und Berechnung (Tageseinflüsse, Wetternachrichten) in der Lage, wenn das Gerät in Ordnung gehalten wird.

Die Artillerie soll viel schießen, besonders vor feindlichem Angriff. Zeit zum Einrichten, zur Ruhe und zur Instandhaltung von Bedienung und Gerät muß ihr jedoch gelassen werden. Nur dann wird sie treffen. Treffen ist aber wichtiger als viel Schießen.

Die wichtigsten Ziele sind *lebende Ziele und Augenblicksziele*. Die Bedeutung und Notwendigkeit guter *Beobachtung* ist scharf betont.

Ein *automatisches unbeobachtetes Feuer* auf Zeichen der Infanterie kann nicht entbehrt werden. Dieses Feuer kann aber nicht starr und lückenlos wie das frühere Sperrfeuer vor der eigenen Front liegen, sondern muß zusammengefaßt auf den Räumen liegen, in denen sich der Feind zur Zeit des Schießens befindet. Es muß also seine Lage je nach dem voraussichtlichen Verhalten des Feindes verändern. Die Vorbereitung hierauf und die Abgabe dieses Feuers darf aber die Kräfte und die Munition der Artillerie nicht übermäßig in Anspruch nehmen. Wertvoller für die Infanterie ist das offensive Feuer, das taktisch rechtzeitig auf Befehl einsetzt, richtig liegt und beobachtet wird.

14. Für *Tankabwehr* enthält die Vorschrift keine neuen Grundsätze. Die bisherigen genügen, wenn sie richtig angewendet werden. Die *Tankbekämpfung ist in erster Linie Nervensache*.

15. Die *Luftstreitkräfte* müssen dem Verständnis der Infanterie und der Artillerie näher gebracht werden (vgl. Ziffer 4), um die Ausnutzung der eigenen Luftstreitkräfte für den Kampf ebenso wie die Bekämpfung der feindlichen zu fördern. Dies gilt besonders für Artillerie- und Ueberwachungsfieger und für die Flaks.

Die erhöhte Belästigung durch feindliche Tiefflieger hat dazu veranlaßt, ihre Bekämpfung von der Erde durch M. G. mehr hervorzuheben. Hier kann und muß mehr erreicht werden.

J. A.
Ludendorff.

Dieser gedruckte Ludendorff'sche Befehl enthält in selten scharf gefaßter kurzer Form taktische Grundsätze, die nicht für eine besondere Form, eine besondere Waffentechnik, sondern zum größten Teil dauernde Geltung beanspruchen können. Es sind goldene Körner darin enthalten, die auch bei uns eingeprägt werden können.

Passus 2 hat für ein Milizheer mit den kleinen Unterschieden zwischen Truppe und Offizier ganz besondere Geltung. Die vertrauensvolle Ueberwachung macht sich ja bei uns mehr denn je wieder in einem mißtrauischen Hineinreden geltend. Wenn einen Kp.-Kdten. zuerst der Bat.-Kdt., dann in der Besprechung aufwärts der Reg.-Kdt. bis Korps-Kdt. „abseilen“, so bleibt militärisch meist recht wenig mehr übrig als Dienstunlust.

Auch die Geduld des Passus 3 ist sehr zu empfehlen. Sie ist auch bei uns an einem sehr kleinen Ort.

Daß der Waffendienstweg nicht über die Division hinausgehe, wird bei uns ein frommer Wunsch bleiben, denn dann müßten viele Bureaux in Bern schließen.

Die Verwendung der Mgw. in Verbindung mit der Artillerie nach Punkt 6 ist auch für uns von Interesse, denn nur mit Mgw. können wir unsere Artillerie gegen tieffliegende Flugzeuge schützen.

Punkt 9 hat auch bei uns bereits als steifes Schema Schule gemacht.

Punkt 10, die Vorfeldbeurteilung, ist klassisch.

Punkt 12 über den Präzisionsschuß ist eine wichtige Stütze für unser freiwilliges Schießwesen.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

„Das Infanterie-Regiment Großherzog von Sachsen (5. Thür.) Nr. 94, im Weltkrieg.“ Von *Alexander v. Hartmann*. Berlin, Verlag von Klasing & Co.

Die Ausstattung dieser Regimentsgeschichten durch den in dieser Richtung wohlbekannten Verlag ist eine tadellose. Der Inhalt entspricht der Ausstattung. Das Regiment gehörte dem 9. Korps Plüskow an und marschierte zunächst mit der 3. Armee durch Belgien, nahm an der Eroberung von Namur teil, um dann plötzlich am 26. den Befehl zum Abmarsch nach Ostpreußen zu erhalten. Später trieb es sich in Polen herum, machte die Sommeroffensive gegen Rußland mit, den Angriff vor Verdun, dann die Kämpfe an der Somme, in Flandern, an der Arras-Front und dann wieder in Flandern.

Das Regiment hat unter den verschiedensten Verhältnissen gefochten und gekämpft, hat reichlich erlebt und reichlich gelitten, denn über 152 Offiziere und 4552 Mann blieben auf dem Schlachtfeld liegen.

Die Darstellung der Tätigkeit des Regiments ist eine sehr übersichtliche und vor allem aus auch militärisch wertvolle.

Nicht ohne Interesse vernehmen wir, daß Oberst v. Taysen, der bekannte Verfasser des Baches über den angelehnten Angriff, das Regiment über 2 Jahre geführt hat. Das Studium jener Zeit entbehrt nicht großen Interesses. — Die Karten sind in ihrer Ausführung tadellos. *Bircher, Oberstlt.*

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La reproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet de la Revue.